

„Wenn Kindlein süßen Schlummers Ruh“

Gedicht von Clotilde von Nostitz-Jänkendorf.
Comp. 1821. 29. Jan. Dresden.

Andantino.

Gesang.

1. Wenn Kind-lein sü-ssen Schlummers Ruh nicht in der Wie-ge fin-det, spricht
2. Das Herz ist kin-disch dann und wann und fo-dert gern vom Le-ben, was
3. Wir geh'n auf dor-nen-vol-ler Bahn, von Ro-sen karg um-blü-het, den

ihm die Mut-ter freundlich zu; ihr Fle-hen ü-ber-win-det mit sanf-ter Macht des
es ihm nicht ge-wäh-ren kann; Ver-nunft steht ernst da-ne-ben. Sie muss die gu-te
Weg zum Him-mels-Dom hin-an, nach dem die Lieb uns zie-het; bis sie, um-strahlt von

Schmer-zes Schrein; es schwei-get, wenn sie spricht: „Mein ar-mes Kind-lein, wei-ne
Mut-ter sein, die zu dem Wun-sche spricht: „O träu-me von Er-fül-lung
Heil-gen-schein, zum mü-den Wand-erer spricht: „Du bist am Ziel, ver-za-ge

nicht; sei still, sei still, schlaf ein! —“
nicht; sei still, sei still, schlaf ein! —“
nicht; sei still, sei still, schlaf ein! —“

Sehnsucht.

(Weihnachtslied.)

Gedicht von F. L. R. ungiesser
Comp. 1819. 13. Sept. Dresden.

Innig und einfach.

Gesang.

1. Ju - dä - a, hoch - ge - lob - tes Land, und Beth - le - hem, be - glück - te
2. Du al - ler Kin - der schön - stes Kind, Du gött - lich Bild in ei - ner

Piano.

dolce Stüt - te, o dass ich Ihn ge - se - hen hät - te, den Hei - land, dass ich Ihn ge -
Krip - pe, Du Lehr - und trö - stungsrei - che Lip - pe, Du Blick, ge - wal - tig und ge -

f *dolce* *f* *dolce*

con anima kamt! Ich hät - te nim - mer Ihn ver - las - sen, wär' Ihn ge - folgt auf, al - len
Lind - o, wenn ich da - mals lebt auf Er - den, Dein Jün - ger hätt ich müs - sen

f Stra - ßen. O du ge - be - ne - dei - te Zeit, wie bist du doch so fern, so weit!
wer - den, Jo - han - nes gleich an Dei - ner Brust. Ver - lor - ner Wunsch, zu - seel - ge Lust!

f *perdendosi*

3. Doch ha - ben wir Sein ho - hes Wort, und lau - ter ist's und rein ge -
 4. Bis - - wei - len führt ein Traum bei Nacht hin - auf uns zu dem hö - hern
 5. Ge - - trost, sie wird der - einst ge - stillt; wir wer - den einst in heil - gen

blie - ben; im heil - gen Bu - che steht's ge - schrie - ben, da le - sen wir es fort und
 Lich - te; wir se - hen Ihn von An - ge - sichts - te, auch Er hat freund - lich un - ser
 Au - en den Hei - land Je - sum Chri - stum schau - en, Ihn sel - ber, nicht des Trau - mes

dolce *f* *dolce*

fort. Es klingt so , fröh - lich mild her - ü - ber, es wird uns täg - lich, stünd - lich
 Acht. Er schaut uns an, ein se - lig Be - ben durch - zit - tert uns, ein neu - es
 Bild. Wir wer - den leicht - lich Ihn er - ken - nen und nim - mer - dar von Ihm uns

lie - ber; Sein lä - chelnd An - tlicht schwebt uns vor, Sein Laut tönt hör - bar uns in's Ohr.
 L - ben; doch, ach, der Traum, da - hin ist er - die Sehnsucht lässt uns nim - mer - mehr.
 trennen! O Hoff - nung auf dies sel - ge Glück, schon hier ver - klärst du mei - nen Blick!

f *perdendosi*

C. M. v. Weber: Op. 80. No. 3.

Elfenlied.

Gedicht von F. L. Hannegiesser.
Comp. 1819 5. Oct. Dresden.

Molto vivace.

Gesang. Str. 1. Ich tumm' - le mich auf der Hai - - de, es

Piano. *piano et agitato*

ritard. pochissimo ist bald Mit - ter - nacht; *agitato* Husch - kätz - chen, mei - ne

rit. pochissimo *agitato*

Freu - de, es hüpf't und fla - ckert und lacht. Str. 2. Es

zie - het mich, nach - zu - - schwei - - fen, wo's flim - mert und wo's

ritard. pochissimo *rit. pochissimo*

agitato

glänzt; und denk' ichs nun zu grei - fen - da -

hin ist das hol - de Ge - spenst. Str. 3. Ach, soll - ichs noch ein - mal -

ritard. pochissimo *agitato*

wa - gen, du sü - sse, sü - sse Fee? Ich

rit. pochissimo *agitato*

bin fast matt vom Ja - gen; ich bit - te dich, Elf - chen,

steh, ich bit - te dich, Elf - chen, steh!

Schmerz.

Gedicht von Carl Grafen von Blankensee.
Comp. 1820. 14. Febr. Dresden.

Lento.

Gesang.

1. Herz, mein Herz, er - man - ne dich, wie ver - nich - tend auch die Zeit!
2. Gott, mein Gott, er - bar - me dich bei des Jüng - lings stil - lem Leid!
3. Pfad, mein Pfad, er - he - be dich, denn dein O - pfer ist ge - weih!

Piano.

Muth! Das Le - ben nei - get sich, und zum Ster - ben sei be - reit!
Mil - de. sanft und gnä - dig - lich führ' ihn ein zur E - wig - keit.
Dorn an Dorn, der 'schmerzet mich, mir zu Blut und Grab ge - streut.

4. Geist, mein Geist, nicht la - sse mich, wenn der Jam - mer sich er - neut!
5. Muth, mein Muth, um - schwe - be mich, Blu - men sind zum Kranz ge - reih!
6. Schmerz, mein Schmerz, o nei - ge dich, nei - ge dich mit mei - nem Leid

Stund' um Stun - de wan - delt sich, die den Reich des Schmer - zes beut.
Wo die Blü - the längst er - blich, ist das Ster - ben auch nicht weit.
dort - hin, wo Ver - gel - tung sich, sich mein Grab an Grä - ber reih!

An Sie.

Ges. v. Wagentin.
Comp. 1829. 28 Febr. Dresden.

Sehr lebhaft.

Gesang.

Das war ein recht abscheu-liches Ge-sicht, das muss ich dir nur un-ver-hoh-len

Piano.

f *molto crescendo*

sa-gen; und machst du's öf-ter, so verschwör ich's nicht, du könn-test mich wohl end-lich gar ver-

f

ja-gen. Der Hohn und Stolz, wo man so lieb dich hat, der

p

Sei-ten-blick, wo man in frü-her'n Stunden wohl Göt-tinnen und En-gel schon gefun-den,

cantando *parlando*

mein lie-bes Lieb-chen, bald bekomm ich's satt! Den mil - - den Reiz vermiss' ich oh-ne-

dies, die Gra - - zi - e, die still die Schö-nen klei-det. Treibst du es so, so wird mir ja ge-

wiss das hei - sse Lie - ben e - he - stens ver - lei - det! Muss ich - dich denn, du Lieb - ste, Be - ste,

ha - ben? Gibt's nicht auch And-re noch mit sol - chen Ga - ben? Ich wüss - te nicht, wa - rum!

Im Wäh-len glei - cher See - len gilt, so ichs weiss, kein Mo - no - po - li - um.

Der Sänger und der Maler.

Grazioso.

Comp. 1820. 21. Juni. Dresden.

Gesang.

1. Ei, wenn ich doch ein Ma - ler wär', mein Lieb - chen wollt' ich ma - len;
 2. Er schau - te sie, und schaute lang, und hiess sie si - tzen nie - der.
 3. Wo ist der Au - gen Him - mel - blau, wo ih - re lich - ten Strah - len, der

Piano.

mir a - ber sind die Hän - de schwer, muss ei - nen mir be - zah - len. So
 Mir ward da - heim so weh und bang; ach, hätt' ich sie doch wie - der! Drauf
 Mund wie Ro - sen auf der Au? Du musst es an - ders ma - len! Da

ging ich zu dem Ma - ler hin, thät ihm mein Herz ver - trau - en. Der Ma - lers sprach mit fro - hem Sinn. „Lass
 bracht er mir das lie - be Bild, es war ihm schlecht ge - ra - then; wohl war es fein, wohl war es mild, hätt's
 sprach der Ma - lers - mann be - trübt: „Das werd' ich nim - mer zwin - gen! Wem wird, wär' er noch so ge - übt, ein

mich dein Lieben schauen.“
 a - ber nicht er - ra - then.
 sol - ches Bild ge - lin - gen?

4. Gott - lob, dass ich kein Ma - ler bin, und bin ein Sän - ger wor - den! Mir blüht das Glück nach mei - nem Sinn, im

Sü - den, wie im Nor - den; die Son - ne leih mir ih - ren Strahl, will ich mein Lieb' be - sin - gen; die

Blu - men al - le giebt das Thal, das Mor - gen - roth die Schwin - gen; sein Blau der Him - mel mir ver -

traut! „So lang' ich wer - de ta - gen“ spricht er; „will ich für dei - ne Braut dir nim - mer was ver -

sa - gen, dir nim - mer was ver - sa - gen!“